

Die Seite des SOG-Zentralvorstandes : Entscheidungsphasen beginnen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **167 (2001)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Entscheidungsphasen beginnen



Die Militär- und Sicherheitspolitik steht unmittelbar vor wichtigen Weichenstellungen: Über Auslandbewaffnung und Ausbildungskooperation findet am 10. Juni die Volksabstimmung statt. Zur Armee reform (Armee XXI) stehen die Leitbilddiskussion und die Gesetzesrevision vor der Türe.

Beide Vorlagen sind für die Sicherheit unseres Landes und für die Zukunft der Armee zentral. Sie diktierten den zurzeit intensiven Sitzungsrhythmus der leitenden Organe.

Demokratische Abstützung

Ein Dachverband hat stets darauf zu achten, dass er in seinen angeschlossenen Verbänden und Sektionen verankert ist und nicht im kleinen elitären Kreis einsame Beschlüsse fasst. Deshalb ist es wichtig, für alle entscheidenden Fragen die Präsidentenkonferenz einzuberufen und einen repräsentativen Vorstand zu haben, in dem die Meinungen breit abgestützt sind. Dies legitimiert einen Verband, nach aussen stark aufzutreten. Seit einem Jahr haben wir die Linie der verbesserten Abstützung permanent befolgt. Dennoch – oder gerade deshalb – konnten wir uns zu klaren Positionen in den anstehenden Fragen durchringen, und dies mit recht komfortablen Mehrheiten. Dies gilt für die Militärgesetzesrevision wie für die bisherigen Positionierungen in der Armee reformdebatte.

Minderheiten

Dass es in allen wichtigen Fragen stets Minderheiten gibt, ist selbstverständlich in einem Verband von 32000 aktiven und selbstständigen Persönlichkeiten, die ihre Überzeugungen auch hart vertreten. Wichtig ist, dennoch zu eindeutigen Mehrheitspositionen zu kommen. Dieser Anforderung werden wir gerecht. Darin liegt unsere Stärke.

Wer unter diesen Umständen von «Auseinanderdriften», «Spaltung» oder «Zerwürfnis» spricht, verkennt die Realität und hat das Wesen eines demokratischen Dachverbandes von Staatsbürgern schlecht verstanden. Dennoch gibt es Medien und einzelne Journalisten, denen es kindische Freude bereitet, etwas Sensationelles über die Armee oder das Offizierskorps schreiben zu können. Sie sprechen dann von «tief gespaltenen Offizieren», wo eine blossе Diskussion stattfindet.

Regeln gibt es allerdings auch für die Minderheiten: Wenn einer unter 19 Vorstandsmitgliedern als Einziger gegen die Auslandbewaffnung auftritt, den Kampf aber öffentlich als «Mitglied des SOG-Zentralvorstandes» führt und aussagt, der Zentralvorstand habe keine einheitliche Meinung, dann muss er über Gegenreaktionen nicht staunen.

Revision Militärgesetz

Die Empfehlung der leitenden Organe ist bekannt: 17 Ja gegen 1 Nein (1 Enthaltung) im Zentralvorstand, 20 Ja gegen 0 Nein (4 Enthaltungen) in der Präsidentenkonferenz zur Bewaffnungsvorlage. Ebenfalls praktisch einstimmige Unterstützung der Ausbildungskooperation. Massgebend ist die sicherheitspolitische Lagebeurteilung: Es geht auch um Solidarität, aber vor allem um unsere eigenen nationalen Interessen und die Wahrung der Stabilität im sicherheitspolitischen Umfeld des Landes. Und die Armee ist zu bewahren vor Isolation und Selbstgenügsamkeit.

Für die leitenden Organe der SOG gehört eine klare Stellungnahme eindeutig zu ihren Führungsaufgaben, denn Fragen der Sicherheit sind nach Statuten ein Bestandteil unserer Kernaufgaben.

Armee XXI

In der gleichen Woche, in der diese Ausgabe erscheint, wird vielleicht der Entwurf für das Armeeleitbild veröffentlicht und in die Vernehmlassung gegeben. Der Inhalt eines Vorentwurfs, der im März in einem kleinen Konsultationsverfahren war, konnte noch nicht befriedigen; wir haben unsere Kritikpunkte und Ideen schriftlich und mündlich vorgetragen. Wir sind gespannt, den Nutzen unserer Bemühungen zu überprüfen.

Basis unserer Stellungnahmen war das Thesenpapier vom März 2001, das auch die Grundlage für die laufenden Diskussionen in den angeschlossenen Verbänden bildet.

Der Zeitplan für das Vernehmlassungsverfahren sieht wie folgt aus (unter der Voraussetzung, dass die Frist anfangs Mai vom Bundesrat eröffnet wird): Behandlung im Zentralvorstand bis Mitte Mai; Versand des Vernehmlassungsentwurfs an die Präsidenten bis 18. Mai; Diskussion des Entwurfs in den Vorständen der KOG und Fach-OG bis anfangs Juni; Behandlung in der Präsidentenkonferenz am 9. Juni; anschliessend Schlussredaktion im ZV.

Leitlinien und Ziele

Wo liegen die Hauptgründe für die Armee reform? Welche Ziele werden damit verfolgt? Wie wollen wir den Auftrag bzw. die Teilaufträge der Armee erfüllen? Welche Mittel und Strukturen sind dafür angemessen? Dies sollte eigentlich der Hauptinhalt der gegenwärtigen Diskussion sein (vgl. die verschiedenen Stellungnahmen der SOG seit Mai 2000). Leider ist auch dies mit dem

Leitbildvorentwurf vom Februar und im Konsultationsverfahren vom März nur teilweise geglückt. Der sicherheitspolitische Bericht wird nochmals breit aufgerollt, und die Eckwert- und Bandbreitenentscheide vom letzten Jahr werden aufgelistet. Dazwischen wird versucht, eine logische Brücke zu bauen.

Doch diese Brücke an der Nahtstelle von der Auftragsanalyse zur Doktrin und von dort zu den Konsequenzen muss konzeptionell noch verbessert werden. Zu den Konsequenzen gehört auch der Bereich **Ausbildung:**

Was bedeutet die künftige Verbands-schulung im Klartext an durchzuführenden Übungen (Bat-Übungen, Übungen der verbundenen Waffen, Stabs- und Führerschulung) und deren Auswertung? Diese und andere Fragen sind kaum bearbeitet, weshalb über das endgültige Zusammenwirken der Ausbildungsverbände und der Führungsstäbe endgültige Antworten wenig sinnvoll sind.

Statt diese drängenden Fragen zu behandeln, tummeln sich zurzeit die politischen Hauptkräfte um die daraus abgeleitete Frage der «Unterstellung» oder «Zuweisung». Kein Wunder, dass dabei seltsame Koalitionen zusammenfinden: Die Anhänger einer Teilprofessionalisierung wollen ausschliesslich Brigadekommandanten im Hauptamt sowie professionelle Kernstäbe («Minimalstäbe»). Damit wenden sie sich unverfroren oder verdeckt von einem Kernbestandteil des Milizprinzips ab und verbinden sich mit denjenigen, denen die Lehrverbände schon immer Mühe bereiteten, sowie mit dem Teil der Traditionalisten, die ohnehin wieder zum System der grossen Verbände zurückkehren möchten. Dabei sind sie bereit, die Essenz der Miliz zu opfern.

Demgegenüber hat kürzlich ein Unternehmer und Regimentskommandant aus der Ostschweiz in der NZZ wieder einmal dargelegt, was es bedeutet, gleichzeitig das Milizsystem auf Brigadeebene und ein hohes Ausbildungsniveau durchzuhalten, nämlich eine zweckmässige Aufgabenteilung zwischen Lehrverbänden und Brigadestäben. Es geht um professionellen Ausbildungssupport einerseits, um die Führung andererseits, aber auch um die Gesamtverantwortung. Ist das System einmal sauber konzipiert, kann man die Unterstellung der Bataillonsmodule in der einen oder andern Weise diskutieren. Der unglückliche Gang der Reformdiskussion hat die Grundfragen im Moment verwischt. Wir sind gespannt, welche Antworten der neue Leitbildentwurf des Bundesrates bringt. ■